

- 1882 eine Lieferung vom obersten Teile des Platten-Waldes an Herrn Real in Vaduz verkauft, war derzeit wohnhaft in Triesen;
- 1888 wurde Buchenholz ob der Mittagswand bis unter den Sattel hinauf abgetrieben;
- 1907 im Rinderwald und in der Schneeflucht in Lawena Holz abgetrieben und an Röckle im Mühleholz verkauft, ebenso aus dem Haltmannstock;
- 1909 Lärchen- und Tannenholz auf der Münz dem Röckle verkauft, 350 m<sup>3</sup> (um Weide zu gewinnen).

Holzverkäufe vom Foppi (Vopi) und Gasenzawald:

In der Zeit von anfangs 1820er Jahre verkaufte die Gemeinde an Holzhändler Ecker von Vorarlberg das Holz vom Vopi und Gasenzawald. Zu dieser Holzlieferung war vom Bad Vogelsang über Matroula und Matillaberg hinunter bis in die Heureuten an der Strasse bei Gartnetsch ein Graben (Riese) ausgehoben, um das Holz hinunter an den Rhein zu riesen. Das Holz wurde zur Winterszeit vom Badloch und Badtobel bis an den Rhein geliefert.

Der Rhein lief damals hart an den Heureuten vorbei. Dort wurde das Holz in Flöße gebunden und über den Rhein hinunter nach Vorarlberg geliefert. Nach einer Aussage von damals soll der Fussweg ob der Langgasse vom Gatter ob Karl Fegers Haus durch die Güter hinauf bis in die Garnisgasse von den Holzarbeitern (Schröttern), die ihren Proviant bei dem Wirt und Händler Josef Kindle, HNo. 43, unter der Kirche fassten, entstanden sein.

Holzverkauf vom Buchwäldli im Forst, ob dem Neugereut, der Badtobel-Rüfe an:

Anno 1864 und 1865 wurde dieser Wald, der einen Bestand von grossen Buchen aufwies, an Schweizer verkauft, welche die Aufarbeitung des Holzes selbst zu übernehmen und es in Klafter zu 6 Schuh hoch und 3 Schuh lang aufzustellen hatten.

Vom Erlös wurde ein Teil der Zehent-Ablösung, die die Pfarrpfründe auf den Gütern besass, bezahlt. Jeder Bürger bekam hievon seinen Teil, der ihm an seiner Schuldigkeit laut Ausweis von der Zehent-Ablösung als Zahlung angerechnet wurde.

Dieser Geldbetrag wurde dann jedem Bürger in der Wuhrumlage wieder als Schuldigkeit angerechnet, das heisst, er musste den empfangenen Betrag am Rheinbau durch Arbeit wieder abverdienen.

Bemerkung zu den Angaben Seles:

Die Holzung 1857 bis 1860 betraf Tuas. Das Holz wurde abgetrieben und die Heuberge den Besitzern ins Eigentum überlassen.

Ausser den von Seli gemeldeten Holzverkäufen sind noch zu erwähnen: 1852 und 1853 Holzschläge in Valüna (Hahnenspielseite) mit Abflüssen durch den Saminabach.

1796 verkaufte die Gemeinde an einige Bürger das Holz am Weissen Schild um 3000 Gulden, das sie innert 6 Jahren schlagen und innert 10 Jahren aus dem Gebiete wegzuschaffen hatten.

Der letzte grössere Holzschlag in Lawena fand 1946 statt. Damals wurden im sog. Kapuzinerzipfel (Rassla) 607 m<sup>3</sup> Holz verkauft und mittels Seilzug an die Lawenstrasse zum sog. Stogler Kopf gebracht. (Erlös pro m<sup>3</sup> 10.90 Fr.)